Nr. 283. Dienstag, 4. Dezember. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Reform der höheren Schulen.

Berlin, 1. Dez. Der „Reichsanz." veröffentlicht nachstehenden königlichen **Erlaß** vom 26. Nov., gegengezeichnet vom Cultusminister Studt: Auf den Bericht vom 20. Nov. erkläre Ich mich einverstanden, daß die von Mir 1892 eingeleitete Reform der höheren Schulen nach folgenden Gesichtspunkten weitergeführt wird:

Bezüglich der **Berechtigungen** ist davon auszugehen, daß **Gymnasium, Realgymnasium** und **Ober-Realschule** in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung als **gleichwerthig** anzusehen sind und nur insofern eine Ergänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und Berufszweige noch besonderer Vorkenntnisse bedarf, deren Vermittelung nicht oder doch nicht in demselben Umfange zu den Aufgaben jeder Anstalt gehört. Dementsprechend ist auf **Ausdehnung der Berechtigungen der realistischen Anstalten** Bedacht zu nehmen. Damit ist zugleich der beste Weg gewiesen, das Ansehen und den Besuch dieser Anstalten zu fördern und so auf größere Verallgemeinerung **des realistischen Wissens** hinzuwirken.

Durch grundsätzliche Anerkennung der Gleichwerthigkeit der drei höheren Lehranstalten wird die Möglichkeit geboten, die Eigenart einer jeden kräftiger zu betonen. Mit Rücksicht hierauf will Ich nichts dagegen erinnern, daß im **Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien das Lateinische entsprechende Verstärkung** erfährt. Besonderen Werth aber lege Ich darauf, daß bei der großen Bedeutung, welche die Kenntniß des **Englischen** gewonnen hat, diese Sprache auf den Gymnasien **eingehender berücksichtigt** wird. Deshalb ist überall neben dem Griechischen englischer Ersatzunterricht bis Untersecunda zu gestatten und außerdem in den **drei oberen Klassen der Gymnasien**, wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen, das **Englische an Stelle des Französischen** unter Beibehaltung des letzteren als facultativen Unterrichtsgegenstand **obligatorisch** zu machen. Auch erscheint Mir angezeigt, daß in dem Lehrplan der Ober-Realschulen, welcher nach der Stundenzahl noch Raum dazu bietet, die Erdkunde ausgiebiger Fürsorge findet.

In dem Unterrichtsbetriebe sind seit 1892 auf verschiedenen Gebieten unverkennbare Fortschritte gemacht. Es muß aber noch mehr geschehen, namentlich werden die Directoren eingedenk der Mahnung: m u l t u m n o n m u l t a (vieles, nicht vielerlei; viel an Qualität, nicht an Quantität) in verstärktem Maße darauf zu achten haben, daß nicht für alle Unterrichtsfächer gleich hohe Arbeitsforderungen gestellt, sondern die wichtigsten unter ihnen nach der Eigenart der verschiedenen Anstalten in den Vordergrund gerückt und vertieft werden.

Für den **griechischen Unterricht** ist entscheidendes Gewicht auf die **Beseitigung unnützer Formalien** zu legen und vornehmlich im Auge zu behalten, daß neben der ästhetischen Auffassung auch die den Zusammenhang zwischen der antiken Welt und der modernen Cultur aufweisende Betrachtung zu ihrem Rechte kommt.

Bei den **neueren Sprachen** ist mit besonderem Nachdruck die **Gewandtheit im Sprechen** und sicheres Verständniß der gangbaren Schriftsteller anzustreben.

Im **Geschichtsunterricht** machen sich noch immer zwei Lücken fühlbar: Vernachlässigung wichtiger Abschnitte der alten Geschichte und zu wenig **eingehende Behandlung der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts** mit ihren erhebenden Erinnerungen und großen Errungenschaften für das Vaterland.

Für **Erdkunde** bleibt sowohl auf den Gymnasien wie auf Realgymnasien zu wünschen, daß der Unterricht **in** die Hand von Fachlehrern gelegt wird.

Im **naturwissenschaftlichen** Unterricht haben Anschauung und Experiment einen größeren Raum einzunehmen und häufigere Excursionen den Unterricht zu beleben; bei Physik und Chemie ist die angewandte und technische Seite nicht zu vernachlässigen.

Für den **Zeichenunterricht**, bei dem übrigens auch die Befähigung, das Angeschaute in rascher Skizze darzustellen, Berücksichtigung verdient, ist bei den Gymnasien dahin zu wirken, daß namentlich diejenigen Schüler, welche sich der Technik, den Naturwissenschaften, der Mathematik oder Medizin zu widmen gedenken, vom acultativen Zeichenunterricht fleißig Gebrauch machen.

Außer **körperlichen Uebungen**, die **in ausgiebigerer Weise zu betreiben** sind, hat auch die Anordnung des Stundenplanes **mehr der Gesundheit Rechnung** zu tragen, insbesondere durch angemessene Lage und wesentliche Verlängerung der bisher zu kurz bemessenen Pausen.

Da die **Abschlußprüfung** den bei ihrer Einführung gehegten Erwartungen nicht entsprochen und namentlich einem übermäßigen Andrange zum Universitätsstudium eher Vorschub geleistet als Einhalt gethan hat, so ist dieselbe baldigst zu **beseitigen.**

Die **Einrichtung von Schulen nach den Altonaer und Frankfurter Lehrplänen** hat sich für Orte, wo sie besteht, nach den bisherigen Erfahrungen im ganzen **bewährt.** Durch den die Realschulen mitumfassenden gemeinsamen Unterbau bietet sie zugleich einen nicht zu unterschätzenden socialen Vortheil. Ich wünsche daher, daß der Versuch nicht nur in zweckentsprechender Weise fortgeführt, sondern auch, wo die Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt wird.

Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß die hiernach zu treffenden Maßnahmen, für deren Durchführung Ich auf die allzeit bewährte Pflichttreue und verständnißvolle Hingebung der Lehrerschaft rechne, unseren höheren Schulen zum Segen gereichen und an ihrem Theil dazu beitragen werden, die realistische Richtung zu mildern und einem versöhnenden Ausgleiche entgegenzuführen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. Dezember.

Krügers Reise.

Paris, 1. Dez. Krüger empfing heute früh den Generalconsul des Oranjestaats, Mosenthal, der sich von ihm verabschiedete. Präsident Krüger sagte ihm:

Sie begrüßten mich hier schon vor mehr als 20 Jahren namens der Schwesterrepublik. Ich freue mich, Sie noch immer auf dem Posten zu sehen. Blicken Sie mit Vertrauen in die Zukunft.

Krüger empfing ferner die Mitglieder des französischen Comités für die Unabhängigkeit der Boeren. Bevor er das Hotel Scribe verließ, zeigte er sich nochmals der vor dem Hotel versammelten Menge auf dem Balkon und dankte für die stürmischen Zurufe durch wiederholtes Lüften des Hutes. Die Huldigungen verdoppelten sich noch, als Krüger um 1 Uhr einen Landauer bestieg, um nach dem Bahnhofe zu fahren, wohin er von Gardes republicains begleitet wurde. Auf dem Wege zum Nordbahnhof bereitete ihm wieder eine große Menschenmenge Huldigungen. Auch auf dem Bahnsteig wurden ihm begeisterte Ovationen unter Hochrufen auf die Boeren dargebracht. Krüger bestieg darauf einen Salonwagen, der an den Schnellzug nach Köln angehängt wurde. Zum Abschied hatten sich auch eine Reihe nationalistischer Abgeordneter und Vertreter des Gemeinderathes eingefunden. Krüger dankte in kurzen Worten. Währenddessen fuhr die Menge unausgesetzt fort, Hochrufe auf Krüger auszubringen, welcher sich mehrfach am Fenster zeigte. Die Menge stimmte die Marseillaise an und rief: „Schiedsgericht, Schiedsgericht!" Unterdessen läutete die Glocke der Sacré Coeur-Kirche. 1 Uhr 50 Min. setzte sich der Zug unter andauernden Ovationen in Bewegung. Krüger grüßte die Menge, welche auf dem Bahnsteig stehen blieb und mit Tüchern winkte, so lange der Zug sichtbar war. Dr. Leyds und die Mitglieder der Boerenmission begleiteten den Präsidenten.

Ueber den **Verlauf der Reise** von Paris nach Köln ist heute eine ganze Reihe von Meldungen eingegangen. Sie lauten im wesentlichen:

Schon in **Charleroi** und **Namur** wurden dem durchreisenden Präsidenten auf den Bahnhöfen von großen Menschenmassen stürmische Ovationen bereitet. In **Lüttich** hätte es beinahe ein großes Unglück gegeben. Als im Augenblick der Einfahrt des Zuges die Eingangsthüren zum Bahnhof abgesperrt wurden, stieß die Menge die Thüren ein und stürzte auf den Bahnhofsperron, wo Gensdarmen vergebens versuchten, sie mit aufgepflanztem Bajonett zurückzutreiben. Nach der Abfahrt Krügers begaben sich etwa 300 Personen unter Führung einer Anzahl Studenten nach dem **englischen Consulat** und veranstalteten dort **lärmende Kundgebungen.**

Bei seinem Eintreffen in **Herbesthal** sandte Krüger folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser:

Beim Betreten deutschen Bodens drängt es mich, Ew. Majestät meine Gefühle freundschaftlicher Gesinnung und hochachtungsvoller Anerkennung zu übermitteln. Krüger.

Dr. Leyds sandte in Herbesthal eine Anzahl von Depeschen an den Reichskanzler und die deutschen Bundesfürsten.

In **Köln** warteten viele Tausende von Menschen auf dem Bahnhofe auf die Ankunft Krügers. Das Domhotel und auch die Häuser in der Nähe des Bahnhofs waren beflaggt. Präsident Krüger mußte nach seiner Ankunft 1/4 Stunde in seinem Wagen warten, weil die Menge sich zu dicht an den Wagen herandrängte. Der Bahnhofsvorstand und die Polizeioffiziere suchten den Präsidenten auf Umwegen zum Ausgange zu geleiten, aber auch hier war es nicht möglich einen geordneten Weg zu schaffen. Der Bahnhofs-Oberinspector Lauer führte den Präsidenten mit Unterstützung einiger anderen Herren in sein Dienstzimmer, wo der Präsident 1/2 Stunde verblieb. Hierauf bestieg Krüger den Wagen und fuhr unter lebhaften Huldigungen zum Domhotel.

Leider trug sich auch ein **Unfall** zu. Der Waggon, in welchem Präsident Krüger fuhr, konnte wider Erwarten nicht, wie von der Bahnhofs-Inspection beabsichtigt, bis zu dem nach dem Erdgeschosse führenden Durchgange einfahren, hielt vielmehr an der Stelle, wo ein mit einem Bauzaun umfriedigter, im Bau befindlicher 2 Meter 40 Centim. tiefer Schacht für eine neue Unterführung sich befindet. Die Menge drängte nun nach dem Wagen des Präsidenten hin; es wurde ein Theil des dort stehenden Publikums mit unaufhaltsamer Gewalt gegen den Bretterzaun, welcher dem Drucke nicht Stand hielt, gedrängt, und es fielen hierdurch etwa zehn Personen in den Schacht. Kaufmann Dückers aus Lindenthal erlitt Bruch am Knöchel und Commis Dahmen aus Köln einen Rippenbruch, die übrigen Personen bedurften keines ärztlichen Beistandes.

Gestern, Sonntag Nachmittags, empfing Krüger im Domhotel ungefähr **25 Studirende der Bonner Universität**, welche nicht als Delegirte der Studentenschaft, sondern aus eigenem Antrieb gekommen waren, um dem Präsidenten ihre Sympathie auszudrücken; auch Mitglieder des Alldeutschen Verbandes nahmen an dem Empfange Theil. Der Sprecher der Studenten gab in einer kurzen Ansprache den Gefühlen derselben für die Sache der Boeren Ausdruck. In seiner Erwiderung betonte Präsident Krüger sein Interesse für alle dem Unterricht dienenden Bestrebungen. In Folge der Verhältnisse Südafrikas seien noch viele seiner Wünsche in dieser Hinsicht unerfüllt geblieben, er sei aber gerade darum zu dem Bestreben gelangt, für die Zukunft sein größtes Interesse den Bildungszwecken zu widmen. Schon jetzt könne sich Transvaal jedem in ähnlicher Lage befindlichen Staat an die Seite stellen, dies beweise die Gründung von Mittelschulen und Gymnasien, die Einrichtung der Minenschule in Prätoria sowie der in Folge des Krieges vorläufig unausgeführte Plan der Gründung einer Universität. Der Präsident bat schließlich die Studenten, in ihren späteren Stellungen stets Friede und Freundschaft zu pflegen, damit diese immer weiteren Boden gewinnen.

Nach dem Empfang erschien Präsident Krüger auf dem Balkon und wurde von der vor dem Hotel angesammelten Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Köln, 3. Dez. (Tel.) Etwa 1/2 Stunde nach dem Empfang der Bonner Studenten erschien Präsident Krüger im Vestibül des 1. Stockwerks des Dom-Hotels, wo er auf einem Sessel Platz nahm. Darauf hielt namens anwesender Mitglieder **des Alldeutschen Verbandes** der Redacteur der „Rhein.-Westf. Ztg." an den Präsidenten eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung ausdrückte, Krügers Reise nach Europa möge Erfolg haben, sowie den Wunsch, daß es ihm gelingen möge, Frieden herbeizuführen. Zum Schlusse brachte er ein dreifaches Heil auf Krüger aus. Wie die erste Rede des Präsidenten, so übersetzte auch diesmal Professor Dubois-Berlin dessen Antwort, welche ungefähr Folgendes enthielt:

Er erkenne gern das Gefühl der Stammverwandtschaft mit den Niederdeutschen, so auch im allgemeinen mit dem deutschen Volke an. In Südafrika habe sich aber außer deutschem und stammverwandtem niederländischen **auch französisches Blut** in Eintracht zusammengefunden. Er hoffe, daß seine Anwesenheit in Europa Erfolg haben möge, daß Frieden und Gerechtigkeit für alle Zeiten in Südafrika zum Siege gelangen möchten.

Nach dieser kurzen von öfteren Beifallsrufen unterbrochenen Antwort und der Ueberreichung einiger Blumensträuße defilirten die Mitglieder des Alldeutschen Verbandes vor dem Präsidenten, welcher sich darauf wieder in seinen Salon begab.

Köln, 3. Dez. Auch heute Vormittag fand sich vor dem Dom-Hotel ein zahlreiches Publikum ein. Nach den neuesten Dispositionen wird **Krüger** am Donnerstag Vormittag von hier

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(41) (Nachdruck verboten.)

Heidrun haßte solche Auftritte. Außerdem wußte sie ganz und gar nicht, was er meinte, und wandte sich unwillig ab.

„Ich weiß nicht, was du von mir willst. Das alles kann dir doch gleich sein. So weit wirst du doch den alten Streit nicht ausdehnen wollen!"

Der Alte rückte in hifloser Unruhe auf seinem Stuhle hin und her.

„Es ist ja nicht um den alten Streit! Es ist um die Gefahr, in der du schwebst, und in der du noch umkommen wirst!"

„Ich weiß von keiner Gefahr. Und wenn es eine gäbe, so habe ich in meinem Leben schon bewiesen, daß ich sie zu bestehen weiß."

„Heidekind, Heidekind! Du bist sehr sicher und sehr hoch — aber Hochmuth kommt vor dem Fall! Höre auf eines alten Mannes Warnen. Ich habe dir gesagt: fliehe Svante Ohlsen, denn das Unheil heftet sich an seine Fersen! Du hast nicht darauf gehört und bist durch ihn um deine reinen Hände gekommen. Und es kommt noch mehr — noch viel mehr, wenn du von ihm nicht lassen willst!"

Das Mädchen wurde aufmerksamer. Seine drohenden Andeutungen, die sichtliche Angst, die er verrieth, sagten ihr, daß seine Worte einen verborgenen Sinn haben müßten. Sie streifte ihn mit einem forschenden Seitenblick und sagte dann:

„Ich verstehe das nicht. Ich kann nicht begreifen, wie durch einen Menschen allen anderen Unheil kommen soll. Gott würde das nicht zulassen."

„Gott!" lachte der Alte. „Kommt mir doch nicht immer mit diesem Gott! Das ist so Weiberart. Ihr müßt immer einen Stärkeren über euch haben, der alles regiert und an allem schuld ist. Aber wo blieben wir wohl, wenn wir uns auf diesen Gott verlassen wollten! Wenn wir unser Leben nicht einrichten, so gehen wir elend zu Grunde, und wo wir's uns freiwillig verderben, wird er's uns nicht in Ordnung bringen. Darum sei gescheit, Heidekind, und nimm es dankbar an, wenn ich mich um deine Zukunft kümmere!"

Heiderun hatte ihm geduldig zugehört. Nun sagte sie mit scheinbarer Nachgiebigkeit:

„Und was willst du denn, daß ich thun soll?"

„Du sollst wieder nach Hause kommen!" rief er ermuthigt.

„Nein — nimmermehr!" Sie richtete sich auf, und ihr Auge blitzte entschlossen. Er starrte sie rathlos an. Wuth und Bangigkeit kämpften in ihm.

„Ich befehle dir, daß du mitkommst!" keifte er.

Sie lächelte nur.

„Kommst du im Auftrag meiner Eltern?"

„Wenn ich denen Vernunft beibringen wollt', könnt' ich viel Worte verschwenden. Handeln, handeln, das ist das Rechte. Und wenn ich dich bringe — ich möchte den sehen, der dir den Eintritt zu wehren wagte! Deine Mutter flennt ohnehin den ganzen Tag nach dir! Also hörst du, sei vernünftig und komm'. Ich weiß, daß du bleiben kannst, wo du willst; daß es dein Wille ist, hier die Gefangene zu spielen. Und ich gehe nicht aus diesem Hause ohne dich!"

Seine drohende Miene schreckte sie nicht.

„Wie willst du mich denn zwingen, wenn ich nicht will! Wohl — du kannst mich an den Haaren aus dem Hause schleifen — aber ich sage dir, ich lasse eher meine Haare in deinen Händen, ehe ich mich wieder in eure Gewalt begebe."

Da ging eine schnelle Veränderung mit dem Alten vor. Die zornige Spannung seiner Züge erschlaffte in völliger Niedergeschlagenheit.

„Wenn du denn schon nicht nach Hause kommen willst", sagte er kläglich, „so versprich mir wenigstens, daß du nicht wieder zu den Ohlsens gehst! Thu' es deinetwegen", fuhr er dringender fort, als sie ihn unterbrechen wollte, „zu deinem eigenen Besten! Denn er kehrt sich auch gegen dich, der schreckliche Fluch, und ich kann dich nicht retten, wenn du nicht auf mich hörst!"

„Von was für einem Fluch sprichst du?" fragte sie kopfschüttelnd.

Er hörte nicht auf sie, sondern fuhr wie im Selbstgespräch mit kläglicher Stimme fort:

„Er wird auch ihn treffen, ihn am sichersten! Aber du sollst nicht das Mittel sein, du sollst nicht auch daran zu Grunde gehen!"

Das Mädchen begann zu glauben, daß der Großvater irre rede.

„Das ist ja alles Unsinn!" schnitt sie ihm kurzweg die weiteren Worte ab. „Und wenn wirklich eine Gefahr über den Ohlsens schwebte, so würde mich das nur bestärken in meiner Absicht, zu ihnen zurückzukehren. Borghilde Ohlsen ist ein Engel, und nebenbei verlassen und traurig. Sie hat mir Liebe erwiesen, und ich bin ihr Dank schuldig. Lebendig trennt mich niemand von ihr — es sei denn, sie thäte es selber."

Er antwortete nicht mehr; er murmelte nur abgerissene, unverständliche Worte, während er den vorgebeugten Oberkörper immer tiefer hängen ließ und trübselig zu Boden stierte. Heiderun empfand ein leises Grauen.

„Großvater!" rief sie ihn an. Er seufzte nur auf.

„Ich wollte dich retten, daß du nicht in Schande und Unglück verkommst. Du willst nicht. Du rennst blind in dein Verderben hinein. Es muß wohl so kommen, damit alles erfüllt werde; es mußte sich gegen mein eigen Fleisch und Blut kehren! Mein Leben ist vergiftet worden durch die Ohlsens — dir wird es mit dem deinen nicht besser gehen. Aber wenn du nicht hören willst — leide es denn!"

Er richtete sich auf, holte tief Athem und stieß ein rauhes Gelächter aus.

„So geh denn zurück zu ihnen — geh und vollende es, und das Geschick erfülle sich! Ich sehe wohl, man muß auch Opfer bringen können, und wenn man abgedrückt hat, so muß man dem Geschoß den Lauf lassen. Ha, nun weiß ich, warum du heranwachsen mußtest, so schön, so heißblütig, so eigenwillig! An dir wird der starke Wille zerschellen und das warme Herz verbluten! Geh, vollende es! Und wenn du es vollendet hast und mit zu Grunde gegangen bist, dann werde ich ja wohl auch Ruhe finden. Und wenn es wahr sein sollte, daß man nach dem Tode irgendwo weiterlebt, so werden wir uns dort wohl wiedersehen. Denn für dieses Leben sind wir getrennt. Und nun hilf mir hinaus, oder schick mir jemand. Ich will fort."

Widerstrebend und sichtlich ungern nahm er ihre Dienste an, die sie ihm stillschweigend bot. Sie geleitete ihn hinaus auf den Gang, wo sie ihn einem Angestellten überließ. Ohne Gruß trennten sie sich.

Als Heiderun in das leere Zimmer zurückkehrte, stand sie eine ganze Weile still und bemühte sich, zu begreifen, was sie eben erlebt hatte. Es gelang ihr nicht recht. Der Alte war gegangen — aber ein dunkles Räthsel hatte er zurückgelassen.

Und durch die Einsamkeit und das Unglück ging ihre Seele aus, den Einen zu suchen, um den sie das alles litt, und in hellsehender Gewißheit vor ihm still zu stehen und zu sagen:

„Du, du kannst mir dieses Räthsel lösen!"

(Fortsetzung folgt.)

nach dem Haag abreisen. Heute Mittag um 12 Uhr und am Nachmittag 3 Uhr empfängt Krüger mehrere Privatpersonen.

Berlin, 3. Dez. (Tel.) Nach dem „Berl. Tgbl." soll Präsident Krüger in Aussicht gestellt haben, in 3 bis 4 Wochen nach Berlin zu kommen.

Das klingt nach dem jetzigen Abwinken in Köln nicht gerade wahrscheinlich.

Der südafrikanische Guerillakrieg
scheint nun die Grenzen der britischen Capcolonie wieder zu überschreiten. Der südwärts gerichtete Vormarsch des Boerengenerals Dewet ist noch nicht aufgehalten worden. Immer wieder hat er sich aus der drohenden Umschließung der ihn verfolgenden Engländer loszumachen gewußt und somit hat er vielleicht in diesem Augenblick bereits die Grenze überschritten.

Eine Depesche von Lord Kitchener aus Bloemfontein vom 30. November meldet: General Knox griff Dewets Nachhut bei Bezersberg auf dem Wege von Dewetsdorp nach Smithfield an. Das Gefecht währte zwei Stunden. Der Feind, der umgangen wurde, zog sich in südlicher und südöstlicher Richtung zurück. Den letzten Meldungen zufolge bekam General Knox mit den Truppen Dewets Fühlung in der Nähe von Tafelberg, 12 Meilen nördlich von Bethulie. — Bethulie liegt am Vaal und ist die Grenzstation der Bahnlinie Bloemfontein-East London.

Die Londoner Blätter melden ferner, daß bei Rouxville, östlich von Bethulie, ein großes Gefecht zwischen Knox und Dewet im Gange sei. Ueber den Ausgang verlautet noch nichts.

Ueber Gefechte an anderen Stellen meldet Kitchener weiter: General Settle gerieth am 28. November mit dem Commando Hertzogs in ein Gefecht bei Kloof in der Nähe von Woolvekraal. Nachdem Settle die Boeren geschlagen hatte, besetzte er Luckhoff. — General Paget gerieth am 28. und 29. November mit den vereinigten Commandos unter Viljoen und Erasmus ins Gefecht. Der Feind wurde auf seine Stellung in Rietfontein, nordöstlich von Rhenosterkop (zwischen Kronstad und Johannesburg) zurückgeschlagen. Oberstlieutnant Lloyd wurde schwer verwundet, außerdem wurden auf britischer Seite 5 Offiziere und 50 Mann verwundet, 5 Mann getödtet.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Capstadt vom 30. November: Oberst Meyrick hat mit einem Bataillon der Yeomanry am 25. November Lichtenburg (im Südwesten von Transvaal) besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen, hatte indessen 10 Meilen von der Stadt entfernt ein hartnäckiges Gefecht mit 400 Boeren zu bestehen. Dasselbe Bureau meldet aus Durban vom 1. Dezember: Die Boeren entfalten im Bezirke von Standerton (im Südosten von Transvaal) große Thätigkeit. Gestern fand nahe bei Standerton ein Scharmützel statt.

Feldmarschall **Roberts** wird am 11. d. Mts. nach Europa abreisen.

Der chinesische Krieg.

Weder auf militärischem, noch auf diplomatischem Gebiet sind über Sonntag irgend welche Ereignisse von größerem Belang zu verzeichnen gewesen. Es steht noch alles auf dem alten Fleck und niemand vermag nur im geringsten das Ende der langsam und träge fortschreitenden Entwicklung abzusehen. — Ueber den überaus beklagenswerthen

Tod des Obersten Grafen York
wird dem „Lokalanz." aus Peking des näheren gemeldet: Major Frhr. v. Gebsattel, der die Nachricht vom Tode des Obersten Grafen York v. Wartenburg nach Peking brachte, bezog Montag mit diesem dasselbe Haus in Huai-lai. Ihre Zimmer lagen neben einander und konnten nur durch offene Kohlenpfannen erwärmt werden. Die Diener brachten Abends diese Pfannen in die Zimmer. Major v. Gebsattel lehnte sie aber ab und machte auch den Obersten auf die Gefahr dieser Heizungsmethode aufmerksam. Der Oberst jedoch erwiderte, es wäre sehr kalt, ließ sich beide Pfannen in seine Stube stellen und begab sich früh zu Bett. In der Nacht wachte Major v. Gebsattel für einen Augenblick auf und hörte den Obersten sich hin und her werfen, schlief aber bald wieder ein. Nachdem des Morgens v. Gebsattel von seinem Diener geweckt worden war, rief er wiederholt ins Zimmer des Obersten hinein: Aufstehen! Aufstehen! Es ist schon spät! Er erhielt aber keine Antwort. In demselben Augenblick kam der Diener des Grafen York und sagte, er könne seinen Herrn nicht wach bekommen. Der Major stürzte sofort ins Nebenzimmer und fand den Obersten bewußtlos; schnell holte er einen Arzt, Dr. Felmy, der alle möglichen Wiederbelebungsversuche machte, aber alles vergeblich — um zehn Uhr Morgens starb Graf York. Schon während der Nacht scheint dem Grafen unwohl geworden zu sein, denn er hatte seine Wäsche gewechselt. Die Leiche wird nach Peking gebracht und provisorisch dort beigesetzt, um später nach Deutschland überführt zu werden.

Der **Chef des Generalstabes** der Armee, General der Cavallerie Graf v. Schlieffen, widmet dem am 27. Nov. zu Huailai verstorbenen Obersten im Generalstabe des Armee-Obercommandos in Ostasien Grafen Maximilian York v. Wartenburg einen ehrenden Nachruf, in dem es heißt:

„Die Stärke seines Charakters und der Reichthum seiner Gaben machten ihn wohl befähigt, den Besitz des großen Namens zu rechtfertigen, dessen Träger er war. In langen Friedensjahren hat er seine Begeisterung für den erwählten Beruf und seine Hingabe an die große Sache seines Vaterlandes nur durch den Geist seiner Feder und die Kraft seines Wortes darzuthun vermocht. Voll Sehnsucht nach Thaten war er nach Ostasien gegangen und hatte einen kühnen Zug in das ferne, unbekannte Land hinein gegen vielleicht zahllose Feinde unternommen. Schon war er nach glücklichem Ausgang auf der Rückkehr begriffen, als ein schleichendes, heimtückisches Gift dem vielversprechenden Leben ein Ende machte. Die dankbare Liebe seiner Schüler, das freundschaftliche Andenken seiner Kameraden, vor allem aber das, was er uns in seinen Werken hinterlassen, wird ihn überleben."

Russische Anerkennung über die deutsche Chinapolitik.

Ein Leitartikel der Petersburger „Nowosti" über die chinesischen Angelegenheiten, der sich besonders mit den letzten Chinadebatten im deutschen Reichstage beschäftigt, spricht sich sehr warm und anerkennend über Kaiser Wilhelm und den Reichskanzler Grafen Bülow, sowie über die deutsche Chinapolitik aus, welche ihrem ursprünglichen Programm und den darin aufgestellten Aufgaben treu geblieben sei, die Interessen der verbündeten Mächte in China gefördert und in Europa den Frieden gesichert habe.

Französische Berichte.

Im französischen Ministerrathe legte am Sonnabend der Minister des Aeußern Delcassé mehrere Telegramme vor, welche sich auf die Lage in China beziehen. Aus denselben ergiebt sich, daß durch französische Kanonenboote und chinesische Truppen die Christen in den Bezirk Tschuntak, Provinz Kanton, zurückgeleitet wurden. Ferner sind in den Ortschaften amtliche Anschläge gemacht, durch welche Strafen angedroht und besonders den Behörden und Würdenträgern angekündigt wird, daß im Falle neuer Unruhen ihre Güter confiscirt werden. Eine Anzahl von Chinesen, welche des Mordes schuldig befunden waren, wurden angesichts der französischen Kanonenboote und in Gegenwart von Abgesandten des Consuls hingerichtet.

Der Verbleib des Hofes.

London, 3. Dez. (Tel.) Der „Standard" meldet aus Schanghai vom 2. d. Mts.: Tschangtschitung, der Vicekönig von Wutschang, erhielt eine Depesche aus Singanfu, in welcher die Einstellung der Entsendung weiterer Lebensmittel nach Schansi angeordnet ist. Es geht das Gerücht, der Kaiser gehe unverweilt nach Peking zurück. Ferner wird gemeldet, die Kaiserin-Wittwe werde ihm folgen, wenn der Empfang ein derartiger sei, daß er sie beruhigen werde. Das Gerücht scheint indessen seinen Ursprung in einer Aufforderung zu haben, welche der Kaiser an alle Vicekönige gelangen ließ und in welcher er dieselben ersucht, der Kaiserin-Wittwe vorzustellen, daß es das Rathsamste sei, er kehre nach Peking zurück.

Rüstungen in Jangtsekiang.

Nach einer Meldung aus Schanghai vom 1. Dezember werden die chinesischen Vertheidigungswerke am Jangtse verstärkt. Aus dem Schanghaier Arsenal sind zwanzig 200-pfündige Schießbaumwollminen nach den Kiangjin-Forts verschifft worden.

Aus der östlichen Mandschurei.

Ein russischer Generalstabsbericht vom letzten Sonnabend besagt: In der östlichen Mandschurei haben die Chinesen wiederholt russische Posten angegriffen. U. A. wurde ein russisches Commando von 10 Kosaken während einer Rast von Boxern angegriffen; alle 10 wurden getödtet. Chinesische Christen überbrachten die Nachricht.

Verschiedenes.

Tientsin, 2. Dez. (Tel.) Die **Bahnlinie Schanghaikwan-Peking** soll am 1. Dezember alten Stils den Deutschen übergeben werden.

Washington, 3. Dez. (Tel.) Eine Depesche aus Peking vom 1. Dezember meldet: Li-Hung-Tschang hat eine Depesche vom kaiserlichen Hof erhalten, in welcher der Hof seine Einwilligung dazu giebt, daß Juehsien, der Gouverneur von Schansi, enthauptet oder sonst wie hingerichtet werde.

Untergebene von Li-Hung-Tschang sagen, der Kaiser werde Juehsien wahrscheinlich eine Seidenschnur übersenden, die bekannte Aufforderung, sich zu hängen.

Schanghai, 1. Dez. Auf die am 31. d. Mts. fällige **Anleihezahlung** sind bis jetzt $1^1/_2$ Mill. Taels eingegangen; der Rest von etwa 500 000 Taels dürfte am 6. d. Mts. gezahlt werden.

Italiens Dank.

In einer der „Polit. Corresp." aus Rom zugegangenen Mittheilung wird ausgeführt, die militärischen und politischen Kreise Italiens zollen dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee lebhaften Dank dafür, daß er durch vielfache Verwendung des italienischen Truppencontingents diesem Gelegenheit biete, Italiens Prestige zu heben.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dez. Zur **200 Jahrfeier des Königreichs Preußen** steht nach dem „Kl. Journ." außer einem **Pairsschub** und einer **Amnestie** die Stiftung eines **neuen Ordens** bevor. Zeichnung und Entwurf wird von Professor Doepler dem Jüngeren ausgeführt. Der neue Orden wird zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Rothen Adlerorden rangiren.

— Aus dem **westfälischen Industriebezirk** erhält die „Berl. Montagsztg." die Mittheilung, daß in Folge der jetzigen Conjunctur die meisten Betriebe zur **Einschränkung** ihrer Thätigkeit und **Verminderung der Arbeiterzahl** genöthigt sind. Die Krupp'schen Werke haben allein innerhalb der letzten Tage 5000 Arbeiter entlassen müssen.

— Hauptmann **v. Besser,** gegen den wegen **Ausschreitungen** seiner Expedition in **Nordwest-Kamerun** Anklagen mehrerer Offiziere der Schutztruppe beim Gouvernement eingegangen waren, hat Befehl erhalten, hierher zurückzukehren. Die Angelegenheit ist dem **Militärgericht** zugegangen.

* **[Minister Bosse und das Frauenstudium.]** In dem eben erschienenen Jahrbuch der „Hilfe" 1901 erzählt H. v. Gerlach folgendes Histörchen: Es war zu den Zeiten, als noch Bosse Cultusminister war. Herr Bosse hatte kein Privatvermögen, aber mehrere erwachsene Töchter. Die Töchter waren tüchtige Mädchen, denen Bälle und Bazarvorbereitungen das Leben nicht ganz zur Genüge auszufüllen schienen. So studirte denn die eine auf die Lehrerin, eine zweite auf die Apothekerin los. Der Vater überzeugte sich in der eigenen Familie, daß die Frauen ihre Pflichten als Studirende mindestens ebenso gut erfüllen wie die Männer. Warum ihnen also die gleichen Rechte vorenthalten? Die Sache wurde im Cultusministerium erörtert. Eines schönen Tages las ein vortragender Rath Namens Schmidt — ein Sohn des Consistorialpräsidenten — Herrn Bosse eine Verfügung vor, wonach die Frauen zur Immatriculation zuzulassen seien. Herr Bosse nickte zustimmend. Ganz seine Meinung! Er hatte an der Verfügung nicht das Mindeste auszusetzen, wollte sie nur, da es sich um eine wichtige Sache handelte, auf die Form hin noch einmal gründlich durchlesen. So ließ er sie zunächst ununterschrieben auf seinem Schreibtisch liegen. In den nächsten Tagen sollte sie das Licht der Oeffentlichkeit erblicken. Da passirte etwas unerwartetes. Wie ein Sturmwind kam Professor v. Bergmann angebraust. Er hatte Wind von der Sache bekommen. Sie haben vielleicht davon gehört, daß der berühmte Gelehrte einige Seiten hat, die weniger angenehm berühren. Jedenfalls gehört die halbe Stunde, die er mit Herrn Bosse zusammen verlebte, nicht gerade zu Bosses liebsten Ministererinnerungen. Herr v. Bergmann drohte mit Demission, „falls man ihm die Frauen aufnöthigte", und wußte durch die Energie seines Widerspruchs dem armen Bosse so zuzusetzen, daß er seine amtliche Meinung über das Frauenstudium änderte. Sie wissen ja, starres Festhalten an dem einmal Beschlossenen gehörte nie zu den Schwächen des liebenswürdigen Mannes. Er ließ sich leicht vom Gegentheil überzeugen. Jedenfalls, wie die Sache auch verlief — ich bin ja nicht dabei gewesen — Thatsache ist, daß die Verfügung ohne Unterschrift blieb.

* **[Neue Soldatenbriefe aus China.]** In einem im „Nürnb. Anz." veröffentlichten Brief aus Peking, 21. September, heißt es:

„Das Bataillon ist vertheilt worden, um die Thore zu suchen, da wir nun rein kommen, haben wir alles was uns in Weg gekommen ist, niedergeschossen und in Brand gesteckt. Da war sehr schön, da habe ich meinen Zorn ausgelassen. Die Kerls habe ich durchgestochen, daß das Bajonett hinten 'naus geschaut hat, das macht uns Spaß."

In dem amtlichen „Saalfelder Kreisbl." wird das Gefecht bei Liang-hsianh-sien am 11. Septbr. wie folgt beschrieben:

„Wir metzelten alles nieder, was uns in die Finger kam, dabei wurde **weder Weib noch Kind verschont.** Gegen Abend brannten wir die ganze Stadt nieder. Der 11. September war bis jetzt der blutigste Tag, den ich in China mitmachte; ich sah an diesem Tage aber einem Metzger als einem deutschen Soldaten ähnlich."

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. Dezember.

Wetteraussichten für Dienstag, 4. Dez.
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Milde, feucht, vielfach Niederschläge. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Mittwoch, 5. Dez. Milde, trübe, vielfach Niederschlag. Stürmisch.

Donnerstag, 6. Dez. Kälter, meist bedeckt mit Niederschlägen. Stellenweise Gewitter. Sturmwarnung.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Auf der Tagesordnung der, wie mitgetheilt, am 11. d. M. stattfindenden Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses stehen außer geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns u. a. folgende Punkte:

Petition des landwirthschaftlichen Vereins Neumark A um Einführung der Entschädigungspflicht für an Milzbrand eingegangenes Vieh; Bericht der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung der Provinz Westpreußen an den Provinzial-Landtag über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen; Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe an die Genossenschaft zur Entwässerung der „Kleinen Mösse" zu Brotzen im Kreise Dt. Krone; Antrag auf Gewährung einer Beihilfe an mehrere durch Hochwasser geschädigte Besitzer in Gr. und Kl. Usznitz und Kittelsfähre im Kreise Stuhm; Bewilligung einer Beihilfe zu den Mehrkosten des Projects der Genossenschaft zur Senkung des Popowek-Sees im Kreise Tuchel; Festsetzung und definitive Bewilligung einer Provinzial-Prämie für den Bau der Kreis-Chaussee von Berent nach Neu-Kischau im Kreise Berent; Antrag des Kreises Marienburg auf Verlängerung der Frist zur Fertigstellung des Ueberganges über den Weichseldeich bei Palschau um weitere zwei Jahre; Bewilligung von Beihilfen zu dem Ausbau von Zufuhrstraßen zu den Bahnhöfen Ostrowitt und Gollub der neuen Staatsbahn Schönsee-Gollub im Kreise Briesen; Antrag des Kreises Culm auf Erhöhung der Beihilfe zu dem Ausbau einer Zufuhrstraße nach der neu einzurichtenden Ladestelle bei Kokotzko an der Weichsel; Antrag der Gemeinde Niederkrug im Kreise Tuchel auf Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Reparatur der Brahe-Brücke; Genehmigung zur Herstellung und zum Betriebe einer **elektrischen Straßenbahn von Ohra nach St. Albrecht** durch die Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin; Genehmigung eines Abkommens mit der Strombau-Verwaltung über die Regulirung der Unterhaltungspflicht der Chaussee Bohnsack-Stutthof im Durchstichsgebiet; Antrag des Kreises Schwetz auf Mitbenutzung der Provinzial-Chausseen zur Anlage von Kleinbahnen; Subventionirung der in der Provinz Westpreußen bestehenden landwirthschaftlichen Winterschulen; Erledigung von Rechnungssachen, Wahlen und Angelegenheiten der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.

* **[Westpr. Landwirthschaftskammer.]** Die Verhandlungen der Herbst-Versammlungen der westpreußischen Landwirthschaftskammer begannen heute Vormittag im Saale des Landeshauses zunächst mit der Sitzung des **Ausschusses für Vereinswesen** unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau. Als Vertreter der Staatsbehörde wohnten die Herren Ober-Präsident v. Goßler, Regierungs-Präsident von Holwede, Regierungsrath Busenitz der Versammlung bei. Aus den Verhandlungen ist Folgendes hervorzuheben:

Herr Oekonomierath Steinmeyer erläuterte den Etatsentwurf der Landwirthschaftskammer für das Rechnungsjahr 1901. Derselbe setzt u. a. an: Kosten der wissenschaftlichen Unternehmungen 67 011 Mk., darunter für Düngungsversuche 8000 Mk., Ausgaben der Versuchsstation 24 100 Mk., für die landwirthschaftliche Winterschule Zoppot 2800 Mk., Marienburg 1500 Mk., Haushaltungsschule Schöneck 200 Mk., Stipendien für die Schüler 1000 Mk., für die Hufbeschlaglehrschmieden Danzig 750 Mk. und Marienwerder 450 Mk., zur Hebung der Weidencultur 4500 Mk., zur Vertheilung von Obstbäumchen 5000 Mk., zu Saatversuchen 2000 Mk. Für Zwecke der Pferdezucht wurden 35 500 Mk. angesetzt, darunter Prämien für Pferde bei den Schauen 4500 Mk., zur Einführung von Stuten sowie ostpreußischen, hannoverschen und ungarischen Füllen 22 000 Mk., an den westpreußischen Reiter-Verein 1500 Mk., Zuschuß an die westpreußische Stutbuchgesellschaft 1000 Mk. Zur Förderung übriger Thierzuchten und zur Förderung des Molkereiwesens wurden auch 43 000 Mk. in den Etat eingestellt, darunter Prämien für Rindvieh-Schauen 4100 Mk., zur Errichtung von Bullenstationen und Stierhaltungsgenossenschaften 17 800 Mark, zur Förderung der Geflügelzucht 1000 Mk., der Ziegenzucht 500 Mk., Zuschuß an die westpreußische Heerdbuchgesellschaft 4000 Mk., zur Errichtung von Eberstationen und zur Anschaffung von Viehwaagen 4000 Mk., Zuschüsse für die Versuchsmolkerei Kleinhof-Tapiau 1100 Mk., die Meiereischule Freystadt 1200 Mk., an milchwirthschaftliche Vereine pp. 150 Mk., zu provinziellen Butterprüfungen 1000 Mk. Für Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften und Dungstätten wurden dann 6000 Mk., zur Ueberführung bäuerlicher Wirthschaften in bessere Wirthschaftsweise 1000 Mk., zur Förderung der Bienenzucht und des Obstbaues je 1000 Mk. in den Etat eingestellt. — Ueber einen Antrag des Vereins Dt. Krone betreffend **Einschränkung der Freizügigkeit** referirte Herr v. Hartmann-Hofftaedt, der mit einer solchen Einschränkung die Leutenoth auf dem Lande bekämpfen will. Redner wünscht, daß die Landwirthschaftskammer dahin wirke, daß die Freizügigkeit junger Leute womöglich bis zum 20., mindestens aber bis zum 18. Lebensjahre beschränkt werde, ferner verlangt er Besteuerung des Zuzuges in die Städte über 10000 Einwohner; sodann verlangt er Ergänzung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, zu welcher ein gewichtiges Wort der Militärverwaltung mithelfen solle. Die Vorschläge des Redners betreffend die Besteuerung des Zuzugs nach Städten und den Contractbruch ländlicher Arbeiter wurden an den Ausschuß für Volkswirthschaft verwiesen. — Ueber den Antrag des Vereins Vandsburg betreffend **Einführung von Arbeiterfamilien** und Uebernehmung der dadurch entstehenden Umzugskosten auf die Staatskasse referirte Herr Günkel-Dalhkeshof. Nach längerer Debatte wurde der Antrag einstweilen zurückgestellt. Ueber einen Antrag des Vereins Schöneck betreffend **Entschädigung** für an **Maul- und Klauenseuche eingehendes Rindvieh** war Herr Engler-Decka als Referent angegeben. Herr Engler erklärte indessen, daß er nicht wisse, wie er zu dem Referat komme, denn er habe schon in der Vereinssitung gegen den Antrag gestimmt und könne auch heute nur dagegen stimmen. Der Antrag fand daher keine Unterstützung. — Betreffs eines Antrages des Vereins Mewe wegen **Entschädigung** für an **Milz- oder Rauschbrand** gefallene **Pferde und Rindvieh,** der von Herrn Departements-Thierarzt Preuße warm empfohlen wurde, sollen zunächst weitere Erhebungen angestellt und kreisweise geordnet werden. Beschlossen wurde auf Antrag des Vereins Rückforth, Schritte zu thun, daß die Abhaltung der **Pferde- und Wagenmusterungen** Seitens der Militärcommission möglichst in die Jahreszeit verlegt werde, welche dem Landwirth am wenigsten störend ist, ferner wurde befürwortet, die Pferdemusterungen nicht jährlich sondern alle 3 Jahre abzuhalten.

Der Ausschuß befürworte demnächst die Aufhebung der noch bestehenden Gesindemärkte. Ein Antrag, für eine Saatzucht-Anstalt vom Minister 20 000 Mark zu erbitten, wird dem Vorstande der Landwirthschaftskammer zur Erwägung überwiesen. — Ein Vortrag über die deutsche Landwirthschaft auf der Pariser Weltausstellung mußte der vorgerückten Zeit wegen zu morgen verschoben werden.

* **[Weihnachts-Päckereiverkehr.]** Zur Bewältigung des diesjährigen Weihnachts-Packetverkehrs werden wieder wie in den Vorjahren zwischen Berlin und Königsberg sowie zwischen Schneidemühl und Thorn in jeder Richtung zwei Päckerei-Sonderzüge eingerichtet, welche in diesem Jahre vom 19. bis 24. Dezember verkehren werden. Aus Berlin 1.45 früh und 2.55 Nachmittags, in Dirschau 12.23 Mittags und 2.12 früh, in Königsberg 5.23 Nachm. und 7.5 früh, aus Königsberg 1.19 früh und 1.40 Nachmittags, in Berlin 7.38 Abends und 7.19 früh. Die Züge sind von Berlin nach Schneidemühl 16 Wagen und von da bis Königsberg 8 Wagen stark. Einige Wagen gehen durch bis Insterburg und Eydtkuhnen. Die beiden Wagen von Berlin nach Danzig beim 1. Sonderzug werden von Dirschau ab mit dem Personenzug 546, an Danzig 2.0, und bei verfehltem Anschluß mit besonderer Locomotive nach Danzig und vom 2. Sonderzug mit dem Güterzuge, an Danzig 4.23 früh, befördert. Außerdem werden die Personen- und Güterzüge zwischen Schneidemühl und Eydtkuhnen in verstärktem Maße zur Packetbeförderung benutzt werden. Auf der Strecke **Bromberg-Dirschau** findet außer bei allen Personenzügen bei zwei Güterzügen Packetbeförderung statt. **Graudenz** erhält seine Weihnachtspackete fast ausschließlich über Thorn mittels besonderen Wagens und auf den Strecken **Hohenstein-Berent** und **Carthaus-Praust** werden die Züge ohne Packetbeförderung vom 20. bis 24. Dezember durch Schaffnerbahnposten begleitet werden. Ebenso wie die Beförderungs-Einrichtungen werden auch die Beamten und Unterbeamten bei den Postämtern, beim Postamt **Danzig** um über **60 Unterbeamtenkräfte,** verstärkt werden. Wenn nicht außergewöhnliche Witterungsverhältnisse auf den Betrieb störend einwirken, ist zu erwarten, daß sich der Packetverkehr in diesem Jahre glatt abwickeln wird.

* **[Das Ordensfest in Königsberg.]** Daß der 200jährliche Gedenktag der Erhebung Preußens zum Königreich am 18. Januar 1901 durch eine größere **Hoffeier in Königsberg** begangen werden solle, ist schon vor längerer Zeit als eine unbegründete Vermuthung bezeichnet worden. Neuerdings ist nun in Berliner Blättern die Annahme aufgetaucht, es solle wenigstens das Ordensfest diesmal in Königsberg abgehalten werden. Dazu bemerkt jetzt die „Kgsb. Allg. Ztg.", von der man annimmt, daß sie Beziehungen zum dortigen Oberpräsidenten Grafen Bismarck unterhält:

Wir haben uns zuverlässig informirt und können mittheilen, daß der Gedanke, eine große officielle Festlichkeit im Beisein des Hofes am 18. Januar hier zu begehen, wenn er in intimen Hofkreisen überhaupt aufgetaucht ist, nicht über das Stadium der Erwägung hinausgekommen ist; ein Plan ist nicht aufgestellt worden, also kann er auch nunmehr nicht fallen gelassen sein. Auch die Absicht, das übliche Ordensfest in erweitertem Rahmen hier zu veranstalten, hat nicht bestanden. Wenn der Besuch des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen zu Eulenburg und des Hausmarschalls Freiherrn v. Lynker im Sommer und die Besichtigung des Schlosses durch diese Herren in Verbindung gebracht wurde mit bevorstehenden Hoffestlichkeiten am Krönungstage, so war diese Auffassung irrig, es handelte sich vielmehr damals um vorbereitende Schritte für das Kaisermanöver, das nach den bisherigen Bestimmungen im nächsten Herbste zwischen dem 1. und 17. Corps stattfinden soll. Ob der Kaiser in Königsberg oder auf der Marienburg den längeren Aufenthalt nehmen wird, steht noch nicht fest.

* **[Westpreußische Herdbuchgesellschaft.]** Am Donnerstag, den 20. Dezember, Vormittags 11 Uhr, findet in Marienburg im Gesellschaftshause eine Vorstandssitzung, um 12 Uhr die General-Versammlung der Westpreußischen Herdbuchgesellschaft statt, auf deren Tagesordnung u. a. stehen: Aultion in Marienburg Frühjahr 1901, Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Bericht über die Versammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin und Beschlußfassung über die Beschickung der Ausstellung in Halle.

* **[Sitzplätze in offenen Verkaufsstellen.]** Wie schon erwähnt ist, hat der Bundesrath Bestimmungen über die Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen erlassen. Dieselben treten mit dem 1. April 1901 in Kraft und schreiben Folgendes vor:

1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie

in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Comtoiren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden.

2. Unberührt bleibt die Befugniß der zuständigen Behörden, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirks zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

---

* **[Ansichtskarten-Statistik.]** Auf Anordnung des Reichspostamtes hat kürzlich auch eine Zählung der Ansichts-Postkarten stattgefunden. Die Ermittelungen sind in den sieben Tagen vom 9. August bis 16. August vorgenommen worden, und es sind in **Danzig** in dieser Zeit **55 859** (durchschnittlich **täglich 7979 Stück**) aufgeliefert worden. Unter den Orten, welche mehr als **40 000 Karten** in sieben Tagen gehabt haben, nimmt **Danzig die neunte Stelle** ein (Halle a. S., Düsseldorf, Wiesbaden, Kiel, Bremen, Mainz, Heidelberg, Altona, dann folgt Danzig). Unter den **Bädern** und Sommerfrischen nimmt Westerland die erste Stelle mit durchschnittlich täglich 4099 Ansichtskarten ein, während **Zoppot** erst **an 16. Stelle** mit durchschnittlich täglich 2516 Ansichtskarten kommt. Bemerkenswerth ist, daß die Bäder Ahlbeck, Heringsdorf, Swinemünde, Kolberg, Misdroy, Saßnitz einen stärkeren Verkehr an Ansichtskarten als Zoppot gehabt haben. Das ostpreußische Seebad **Cranz** hat nur durchschnittlich täglich 1531 Ansichtskarten gehabt.

---

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **7209** Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 3020, Langfuhr 1351, Oliva 565, Zoppot 817, Neuschottland 393, Brösen 937, Neufahrwasser 226. Der Streckenverkehr betrug zwischen **Danzig**-Langfuhr 3180, **Langfuhr**-Oliva 2571, Oliva-Zoppot 1862, Danzig-Neufahrwasser 2413, Langfuhr-Danzig 3500, Oliva-Langfuhr 2604, Zoppot-Oliva 1865, Neufahrwasser-Danzig 2468.

---

* **[Todesfall.]** Herr Rechnungs-Rath Julius Stybalkowski, erster Secretär beim hiesigen Oberpräsidium, ist nach etwa 14tägigem Krankenlager am Sonnabend Abend verstorben. Der Verstorbene war früher beim Oberpräsidium in Königsberg thätig und wurde nach der Theilung der Provinzen als erster Secretär zum Oberpräsidium der Provinz Westpreußen versetzt. Er fungirte hier als solcher bis zu seinem Tode.

---

* **[Handgepäck der Reisenden.]** Nachdem sich die von der Eisenbahndirection Halle a. S. für die größeren Stationen getroffenen besonderen Einrichtungen, die es ermöglichen, das Handgepäck der Reisenden vor Betreten der Bahnsteige auf Angängigkeit seiner Mitnahme in die Personenwagen zu prüfen, bewährt haben, hat Minister v. Thielen die sämmtlichen Eisenbahndirectionen beauftragt, zu untersuchen, ob es sich empfiehlt, ähnliche Einrichtungen in ihrem Bezirk zu treffen und bejahenden Falls das Nöthige anzuordnen.

---

y. **[Westpreußischer Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein.]** Der Vorstand des Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Vereins versendet jetzt einen Bericht über sein 37. Vereinsjahr, umfassend die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis zum 30. September d. Js. Nach demselben hat sich die Mitgliederzahl des Vereins, die im vorigen Jahre 531 betrug, nur unwesentlich vermehrt. Nach dem Kassenbericht betrug der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben 1418 Mk. Hiervon wurde satzungsgemäß $^1/_{10}$ in Höhe von 141 Mk. zum Stammcapital geschlagen, während $^9/_{10}$ des Ueberschusses in Höhe von 1277 Mk. an hilfsbedürftige Lehreremeriten vertheilt wurden. Es wurden im Ganzen 16 Lehreremeriten und eine pensionirte Lehrerin mit Unterstützungen in Höhe von 20 bis 150 Mk. bedacht. Das Gesammtvermögen des Vereins belief sich auf 6777 Mk.

---

* **[Vom milden Herbst.]** Aus dem Kreise Carthaus, Dominium Lindenhof, wurden uns zwei vollständig entwickelte blühende Kornraden übersandt, welche dort vorgestern auf freiem Felde gepflückt waren.

---

* **[Personalien bei der Post.]** Angestellt ist der Postpraktikant Appelt aus Eydtkuhnen als Postsecretär in Dirschau. Versetzt sind: der Postpraktikant Kuch von Graudenz nach Dirschau, die Postassistenten Mielke IV von Konitz nach Baldenburg, Müller von Usch nach Zempelburg, Czerwinski von Danzig nach Löbau, Hopp von Danzig nach Praust.

---

* **[Besichtigung.]** Die Schüler der oberen Klassen der höheren Lehranstalt zu Dirschau waren vorgestern unter Führung des Herrn Professor Holtz nach Danzig gekommen, um das westpreußische Provinzialmuseum zu besuchen. Der Director desselben, Herr Professor Dr. Conwentz übernahm hier die Führung der jungen Schaar und gab bei Besichtigung der Sammlungen orientirende Erklärungen.

---

* **[Pensionirung.]** Herr Polizei-Commissar Axt hierselbst ist vom 1. Januar 1901 ab in den Ruhestand versetzt worden.

U **[Ueber die Verbesserung der Frauenkleidung]** hielt Freitag Abend Fräulein Karin Knutson im **„Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe“** einen sehr zeitgemäßen Vortrag, der allseitiges, lebhaftes Interesse bei der die Aula des Realgymnasiums zu St. Johann ganz füllenden Zuhörerschaft erweckte. Eine Verbesserung der gebräuchlichen, weiblichen Kleidung, so führte die Vortragende aus, ist durchaus nothwendig, weil dieselbe einen Hauptfeind aller Frauengesundheit, dann aber auch ein großes Hinderniß bei der wirthschaftlichen und socialen Befreiung der Frau bildet. Die Vortragende warf die Frage auf: Welches sind die Principien, nach denen sich die Verbesserung der Kleidung zu richten hat? Die erste Grundforderung lautet: Die Kleidung muß durchlässig sein, damit die Hautausdünstung nicht verhindert wird. Die moderne Kleidung mit ihrer enggewebten Leinen- und Schirtingwäsche und den appretirten, d. h. luftdicht verkleisterten Kattunfuttern, hebt nun zwar nicht die Hautthätigkeit völlig auf, beeinträchtigt sie aber stark, und ist so die Ursache für ein Heer von Krankheiten. Das Material für sowohl die Unter- wie die Oberkleidung muß also porös sein. Als letzten Schutzwall gegen Witterungseinflüsse, also für die Oberkleidung, eignen sich am besten Wollgewebe, die innen durchlässig, wenn sie auch nicht immer durchscheinend sind, während als Futter und für die Wäsche poröse, ungeschlichtete (d. h. nicht mit Stärkekleister oder Talg und Glycerin getränkte) Reformleinen- und Reform-Baumwollstoffe angewendet werden sollten. Das Bett, unsere nächtliche Kleidung, in dem wir mindestens ein Drittel unseres Lebens zubringen, bedarf ebenfalls einer gründlichen Umwandlung. Das federdichte Bettzeug verhindert sowohl die Ausdünstung des Schläfers wie jene des Bettinhaltes, Roßhaar-, Seegras-, oder Wollmatratzen, darüber unter dem Laken eine Wolldecke, sollen die Unterlage bilden. Decken von Wolle oder Kameelhaaren, bei kalter Witterung mehrere übereinander an Stelle des Federdeckbettes treten. Nur zum besseren Schutz der Füße mag ein Plumeau dienen. — Das **Schuhwerk** ist dank einer verrückten Mode allmählich eine gefährliche Plage für den Culturmenschen geworden und bedarf einer Reform fast am nothwendigsten. Der Fuß wird im Strumpf und undurchlässigen Schuh derart eingezwängt, daß eine ungehinderte Blutcirculation unmöglich ist. Die natürlichste Fußbekleidung ist jene, die den Fuß und die Ausdünstungen desselben am wenigsten behindert, d. h. die Sandale. Mit Sandalen oder einer sandalenähnlichen Fußbekleidung würden wir natürlich geformte und gut durchblutete Füße unser eigen nennen. Wenigstens zur Benutzung im Zimmer und für den Sommer möchte man den Sandalen oder den Sandalenschuhen eine größere Verbreitung wünschen. Wenn die erste Grundforderung, daß die Kleidung durchlässig sei, nicht nur für die weibliche Kleidung, sondern auch für diejenige des Mannes Geltung hat, so ist dagegen die zweite Grundforderung, daß die **Kleidung die Form des Körpers nicht gesundheitswidrig verändere**, nur für die gebräuchliche Frauentracht bestimmt. Die Formveränderung, die der Körper der Frau durch die heutige moderne Kleidung erfährt, hat ungeahnte Gesundheitsschädigungen zur Folge. Die Vortragende schilderte nunmehr in lebhaften Farben mit Hilfe von zahlreichen Abbildungen, wie die lebenswichtigen Organe, Lungen, Magen, Leber, Milz und Nieren aus ihrer normalen Lage gedrängt werden durch das unnatürliche Anbringen einer Einschnürung an einer Stelle des Körpers, wo am allerwenigsten ein Zusammenpressen stattfinden durfte; ferner auch die verschiedenen Leiden, welche die moderne Frauentracht mit ihrer Wespentaillenform schon gezeitigt haben, und fordert, daß die Kleidung so eingerichtet werde, daß die sogenannte Taille, die ja in der Natur gar nicht existirt, verschwindet, und daß die Hauptlast der Frauenkleidung, speciell der Röcke, theils von den Schultern und theils von den Hüften getragen werde. Wie dies zu erreichen ist, wurde klargelegt mit Hilfe eines Modellmieders. Mit einigen dankbar aufgenommenen Vorschlägen für eine Verbesserung der Oberkleidung, schloß die Vortragende den interessanten, beifällig aufgenommenen Vortrag. — Eine kleine Mustersammlung von porösen Reformstoffen, sowie einige Modelle von Reformkleidern wurden alsdann mit großem Interesse besichtigt.

---

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Weichensteller Muchowski in Briesen und dem Bahnwärter Trebeß in Zduny bei Swaroschin ist aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

---

* **[Neue Kirchengemeinde.]** Die Evangelischen in Kladau, Bösendorf, Suckschin, Kl. Trampken, Kl. Kleschkau, Dorf und Gut Gr. Kleschkau (Kreis Danziger Höhe) werden aus der Kirchengemeinde Sobbowitz (Diözese Danziger Höhe) und die Evangelischen in Jentau und Schwintsch (Kreis Danziger Höhe) aus der Kirchengemeinde Praust ausgepfarrt und zu einer selbständigen **Kirchengemeinde Kladau** mit dem Kirchort Kladau verbunden.

⊙ **[Altes Kunstwerk.]** Herr Weinhändler Traube hat in seinem in der Hundegasse belegenen altdeutschen Weinlokal ein altes Danziger Kunstwerk aufgestellt. Es ist dies eine mehrere Centner schwere und einige Jahrhunderte alte eiserne Geldtruhe, die er von Hrn. Kaufmann Hugo Engelhardt käuflich erworben hat. Jedes der gediegen gearbeiteten Vorhängeschlösser ist ein Meisterstück alter Danziger Schlosserkunst und ein in den außerordentlich kunstvoll gearbeiteten Deckel einzusetzender complicirter Schlüssel öffnet mit einem Ruck 12 Schlösser.

---

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Hochstrieß Blatt 104 an den Töpfermeister Neander; Heubude Blatt 212 von den Lehrer Krüger'schen Eheleuten an die Eigentühmer Jacob Jochim'schen Eheleute; Elsenstraße Nr. 9 (Langfuhr) von dem Baugewerksmeister Richardi an die Stuckateure Warmuth und Arndt für 7000 Mk.; ein Antheil von Langfuhr (Eschenweg Nr. 12) von dem Architekten Wagner an dessen Ehefrau für 65 000 Mk.; Straußgasse Nr. 3 von den Bauunternehmer Flemming'schen Eheleuten an den Töpfermeister Wiesenberg für 125 000 Mk. Ferner ist auf Grund des Auseinandersetzungs-Vertrages das Grundstück Tischlergasse Nr. 11 nach dem Tode der Wittwe Gruencke, geb. Kulling, auf deren Tochter Fräulein Laura Olga Gruencke für 9 000 Mk. übergegangen.

---

§ **[Unfälle.]** Der Arbeiter Johann Volkmann stürzte am Sonnabend Vormittag in der Münchengasse beim Abladen von Kisten mit einer gefüllten Karre 2 Meter hoch von einer Laufplanke und erlitt hierbei einen complicirten Unterschenkelbruch. — Die 86jährige Wittwe Hanna Louis fiel in ihrer Wohnung so unglücklich zur Erde, daß sie einen Schenkelbruch erlitt. Beide Verletzte wurden mit dem Sanitätswagen in das Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht.

---

* **[Unfall.]** Vorgestern Mittags lief die Schülerin Frieda Ludwig aus Praust an dem Straßenübergange von der Töpfergasse nach dem Hauptbahnhof, kurz vor einem herankommenden Straßenbahnwagen, über das Schienengeleise, glitt aus und fiel zu Boden. Obgleich der Wagenführer sofort den Wagen zum Stehen brachte, wurde das Kind von dem Schutzkasten zur Seite geschoben, wobei es eine Verletzung über dem rechten Auge erlitt. Die Verletzte wurde vonei ner Dame und dem Wagenführer zu Herrn Dr. Thun geführt, welcher die Wunde zunähte und einen Verband anlegte, worauf die Kleine mit ihrer älteren Schwester nach Hause fahren konnte.

---

* **[Plötzlicher Tod.]** Herr Major z. D. Runge vom Bezirkscommando Stolp, welcher zu einer Dienstleistung beim hiesigen Corpsbekleidungsamt hier weilte, wurde, als er vorgestern Morgen sein Dienstzimmer betreten wollte, plötzlich vom Herzschlage betroffen und sank todt nieder.

---

§ **[Schwere Messerstechereien.]** Der Schmiedegeselle Gustav Ahnert erhielt am Sonnabend in seiner Wohnung am Rammbau bei einem Streit, der aus einem Zechgelage entstand, einen Messerstich in den Leib, so daß die Därme heraustraten. Mittels Wagens wurde der Verletzte in das chirurgische Stadtlazareth gebracht, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

In der Nacht zum Sonntag entspann sich in **Neufahrwasser** in der Olivaerstraße eine Schlägerei, bei der das Messer wieder arg mitspielte und ein **Menschenleben zum Opfer** forderte. Der 27jährige Arbeiter Herhold versetzte dem Arbeiter Franz Rolin einen Messerstich, der die Schlagader traf, worauf der Gestochene an Verblutung bald verstarb. Der Thäter wurde noch in der Nacht verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht. Mehr oder weniger gefährliche Verletzungen erlitten bei dieser Rauferei noch die Gebrüder Adalbert und August Rolin, welche beide Aufnahme im Lazareth fanden. Als Mitthäter wurde später noch der Arbeiter Rechstädt verhaftet, der aber behauptet in der Nothwehr gehandelt und kein Messer gebraucht zu haben.

---

* **[Diebstahl und Unterschlagung.]** Der auf dem hiesigen Hauptbahnhofe als Fahrkartenverkäufer beschäftigte Stationsgehilfe Gustav Wohlfahrt hat eine große Anzahl der ihm anvertrauten Fahrkarten der Vorortstrecken im Gesammtwerthe von etwa 600 Mk. entwendet, dieselben theilweise verkauft und das Geld in seinem Nutzen verwendet, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Wohlfahrt war seit 1899 bei der Eisenbahn beschäftigt und sollte demnächst als Fahrkartenverkäufer angestellt werden. Der Schaden, den der Eisenbahnfiscus erlitten hat, beläuft sich auf etwa 400 Mk.

---

* **[Ehejubiläumsmedaille.]** Den Rentier Willenberg'schen Eheleuten in Kl.-Falkenau ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

---

sch. **[Krüppelheim in Bischofswerder.]** Da den Diaspora-Anstalten in Bischofswerder von der letzten Provinzial-Synode für drei Jahre eine Kirchencollecte bewilligt ist, die zum ersten Male am Neujahrstage 1901 eingesammelt wird, ist das Comité in den Stand gesetzt, **10 halbe Freistellen** im Krüppelheim zu gewähren. Während das monatliche Pflegegeld sonst 20 Mk. beträgt, wird für diese 10 Stellen das Pflegegeld auf monatlich 10 Mk. ermäßigt, um auch in besonders dringenden Fällen die Wohlthaten des Krüppelheims den armen verkrüppelten Kindern zu Theil werden zu lassen. Anmeldungen sind umgehend an den Ortspfarrer Herrn Pfarrer **Stange** in Bischofswerder zu richten.

---

sch. **[Predigt von Generalsuperintendent Döblin.]** Am letzten Bußtage predigte Herr Generalsuperintendent D. Döblin in der St. Marienkirche zu Danzig über Evang. Matth. 7, 15—20 und knüpfte in seiner Predigt an die durch die verschiedenen Gerichtsverhandlungen zu Tage getretenen Mißstände des Volkslebens an. Auf den von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsch, die Predigt durch den Druck zu veröffentlichen, ist dieselbe jetzt im Verlage der Evang. Vereinsbuchhandlung in Danzig erschienen.

---

* **[V. Wohlfahrtslotterie.]** Am zweiten Tage Nachmittags fielen (laut Bericht des Lotterie-Geschäfts von Karl Feller in Danzig): 1 Gewinn zu 50 000 Mk. auf Nr. 482 421, 1 Gewinn zu 25 000 Mk. auf Nr. 131 391, 1 Gewinn zu 10 000 Mk. auf Nr. 285 361, 6 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 18 926 51 205 137 454 318 165 451 321 458 142, 12 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 47 456 86 780 148 271 219 192 220 214 260 027 265 519 307 983 340 121 462 164 483 708 494 534.

Am dritten Ziehungstage Vormittags: 1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 493 399, 3 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 55 017 244 565 267 237, 8 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 152 019 167 031 208 776 275 709 280 951 393 462 412 937 490 230, 16 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 61 911 67 588 84 891 159 556 174 323 180 320 198 334 211 456 240 692 245 219 324 983 352 525 357 558 405 801 417 988 478 789. (Ohne Gewähr.)

---

* **[Feuer.]** Am Sonnabend Nachmittag war in Neufahrwasser in der Schleusenstraße Nr. 12 ein Schornsteinbrand entstanden, der von der dort stationirten Feuerwehr sehr bald gelöscht wurde. Heute früh mußte unsere Feuerwehr nach der Ankerschmiedegasse Nr. 9 ausrücken, woselbst ein Küchenbrand entstanden war, der ebenfalls sehr bald gelöscht wurde.

---

* **[Nachnahmeprovisionen im Verkehr mit Kleinbahnen.]** Neuerer Bestimmung zufolge werden fortab bei den von Kleinbahnen auf die Staatsbahn übergehenden Sendungen für die Nachnahmen der Absender ebenso wie im Verkehr mit anderen Bahnen Provisionen nicht mehr erhoben.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 2. Dez. Bei einer Fahrt über Land wurde der Fleischermeister Fikus von hier gestern von einem **Herzschlage** getroffen und starb, zu Hause angekommen, nach wenigen Stunden.

Ω **Berent**, 1. Dez. Am 28. d. Mts. begaben sich die Arbeiter Dublinowskischen Eheleute hierselbst Vormittags 9 Uhr zur Arbeit und ließen in ihrer Wohnung ein 5jähriges und ein 2jähriges Kind zurück. Wie sie Mittags nach Hause kamen, fanden sie das jüngste Kind mit **schrecklichen Brandwunden** bedeckt in der Wohnung vor. Die Gardinen am Fenster waren total verbrannt und an diesen hatten sich auch die Kleider der Kinder entzündet. Soviel festgestellt werden konnte, hatte das älteste Kind mit Streichhölzern gespielt, diese entzündet und damit dann die Fenstergardinen in Brand gesetzt. Das verunglückte Kind erlag gestern Abend seinen Brandwunden.

Marienburg, 1. Dez. Der „Elb. Ztg.“ schreibt man von hier: Vor nicht langer Zeit wurde der Musikerlehrling Thiel unter dem Verdacht des **Sittlichkeitsverbrechens**, begangen an der unverehelichten Dultz aus Sandhof, die wegen Kindesmordes in Untersuchungshaft sitzt, verhaftet. Jetzt sind noch zwei andere Musikerlehrlinge namens Rohde und Orschewski in derselben Angelegenheit in Haft genommen worden. Alle drei junge Leute stammen aus achtbaren Familien, Thiel aus Danzig, Orschewski aus Oliva und Rohde aus Riesenburg. O. dient bereits seit Oktober d. J. beim 6. Regiment in **Posen**, von wo er heute hierher gebracht wurde.

W. **Elbing**, 2. Dez. Ueber das Vermögen des Malermeisters Georg Albien hierselbst ist das **Concursverfahren** eröffnet worden. — Ganz **plötzlich verstorben** ist gestern Morgen der Stadtverordnete Lemke im Alter von 50 Jahren. Gesund und munter war er aufgestanden, als er mit einem Male, vom Herzschlage getroffen, todt zusammenbrach. — Der heute in der Bürgerressource veranstaltete **Volksunterhaltungsabend** hatte sich wieder eines recht guten Besuches zu erfreuen. — Wie stark die **Kinderkrankheiten** hier auftreten, geht aus dem Umstande hervor, daß an einer einzigen Schule einige 70 Schüler wegen Krankheit fehlten.

F. **Stuhm**, 2. Dez. Ein **schwerer Unglücksfall** hat sich gestern in **Peterswalde** zugetragen. Der Besitzer Beyer jun. und ein Arbeiter desselben, welche beim Bau eines Brunnens beschäftigt waren, wurden plötzlich durch abbrechende Erdmassen beschüttet und haben wahrscheinlich hier den Tod gefunden. Die Räumungsarbeiten wurden sofort in größter Eile aufgenommen.

Konitz, 2. Dez. Der von den hiesigen Geschworenen des Meineides schuldig gesprochene und darauf zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilte Kaufmann Jacob Jacoby aus Tuchel ist aus dem Konitzer Untersuchungsgefängnitz krankheitshalber in das hiesige Krankenhaus gebracht worden.

y. **Königsberg**, 2. Dez. Um die **Verspätung der den Personenverkehr vermittelnden Züge** auf ein möglichst geringes Maß herabzusetzen, hat die hiesige königl. Eisenbahndirection die Stationen ihres Bezirks darauf hinweisen lassen, mit Umsicht und Energie darauf zu achten, daß durch das Ein- und Ausladen von Gepäck und Stückgütern, das Ein- und Aussetzen von Wagen etc. keine Ueberschreitungen der hierzu im Fahrplan vorgesehenen Zeiten herbeigeführt werden.

Aus Rauschen erhält die „K. A. Z.“ die telegraphische Mittheilung, daß das **Hotel Bosin in hellen Flammen** steht. Allen das Samland besuchenden Touristen wird das altrenommirte Hotel wohl bekannt sein.

Bartenstein, 1. Dez. Die hiesigen Volksschulen sind der hier herrschenden **Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie** wegen bis auf weiteres geschlossen worden.

Vermischtes.

Prozeß Sternberg.

Berlin, 1. Dez. Heute wurde der Kaufmann Hugo **Arndt** vernommen, welcher der in den Enthüllungen der „Staatsbürger-Ztg.“ genannte X ist. Arndt führt aus, Fräulein Platho, mit der er geschäftlich verkehrte, wußte, daß er eine Persönlichkeit kannte, die nach oben Connexionen hatte. Er sollte jenen Mittelsmann bestimmen, ein Gnadengesuch für Sternberg einzureichen. Als er dieserhalb mit dem Vertheidiger Stern-

Das Schichau-Denkmal in Elbing.

Am 18. November ist bekanntlich in Elbing ein von der Künstlerhand des Professors Haverkamp-Berlin geschaffenes würdiges Standbild enthüllt worden, das die Beamten und Arbeiter der Schichau-Werke zu Elbing und Danzig dem verewigten Schöpfer dieses größten industriellen Etablissements unserer Ostprovinzen errichtet haben. Ueber Ferdinand Schichaus Leben und Wirken wie über die Entwickelung seines bedeutungsvollen Lebenswerkes ist bei jener Gelegenheit, wie es auch früher schon geschehen, von uns berichtet worden. Bezug nehmend darauf geben wir heute noch eine getreue Abbildung des Elbinger Denkmals, die sich bei jener Feier nicht genügend schnell herstellen ließ, wieder. Einer weiteren Erklärung bedarf dieses, den schöpferischen Mann in seiner schlichten Einfachheit darstellende Bild nicht.

bergs, Rechtsanwalt Werthauer, in Verbindung trat, habe Werthauer ihn ersucht, sich an die Oberstaatsanwälte Wachler und Isenbiel heranzumachen, um dafür zu sorgen, daß durch Revision des Prozesses die Sache in die Vorinstanz zurückkäme und der Staatsanwalt Romen beseitigt werde. Auf Ersuchen des Gerichtshofes erklärt Arndt, jener Mittelsmann sei der Vorsitzende der freiwilligen Sanitätscolonne, Bankier Fritz Behrendt. Rechtsanwalt **Werthauer** erklärt sämmtliche Angaben Arndts für Verleumdungen. Arndt habe sich in die Angelegenheit gedrängt, um etwas zu verdienen. Arndt sagte, er sei erst zum „Vorwärts" gegangen und habe ihm das Material angeboten. Man habe ihm bedeutet, er möge das Material dem Landgerichtsdirector Müller überreichen. Zeuge hat darauf von der Angelegenheit der „Staatsb.-Ztg." Mittheilung gemacht. Der Schlußpassus des betreffenden Artikels, der durchblicken läßt, daß der Erfolg der Action die Aufhebung des ersten Urtheils und die Versetzung des Staatsanwalts Romen gewesen sei, stammt nicht von ihm, beruht auch nicht auf seinen Informationen.

Standesamt vom 1. Dezember.

Geburten: Maurergeselle Max August Richter, T. — Bauschreiber Paul Kotzki, S. — Arbeiter Gustav Bock, S. — Handelsgärtner Franz Wrobel, S. — Arbeiter Martin Hannemann, T. — Sergeant im Train-Bataillon Nr. 17 Ferdinand Bartsch, S. — Maurergeselle Franz Dubalski, T. — Arbeiter August Hermann Kling, S. — Arbeiter Friedrich Kawalier, S. Schmiedegeselle Adalbert Kluth, T. — Tischlergeselle Heinrich Naudieth, S. — Schmiedeselle Gustav Kalluowski, S. — Böttchergeselle Herrmann Hahn, S. — Unehelich 2. T.

Aufgebote: Buchhalter Gustav Heinrich Julius Kummrow zu Reichshofen und Johanna Luise Rose hier. — Käsereigehilfe Friedrich Gustav Krickhahn zu Weingarten und Louise Hinzert zu Elbing. — Arbeiter Carl Hopp hier und Amalie Jaekel zu Krönau.

Heirathen: Königl. Strompolizeiaufseher Felix Laskowski und Martha Schnell. — Glocken- und Metallgießer Wilhelm Mohr und Amalie Neumann. — Schiffszimmermann Ole Ellessen und Bertha Fischer. — Schuhmachergeselle Julius Gildatke und Anna Klebba. — Arbeiter Gottfried Schulz und Minna Hübner, geb. Salke. — Lehrer a. D. Gustav Brehmer und Josephine Langkau. Sämmtlich hier. — Zimmergeselle August Waldeck zu Borgfeld und Adelheide Haußmann hier.

Todesfälle: T. d. Schmiedegesellen Johann Keller, 1 J. — Maschinist Paul Liegmann, fast 43 J. — Wittwe Anna Rosalie Löwe, geb. Müller, 64 J. 6 M. — S. d. Böttchergesellen Hermann Hahn, 1 Tag. — S. d. Tischler- und Zimmergesellen Wladislaus Zachareck, 5 J. 2 M. — S. d. Fleischergesellen Wilhelm Krücke, 1 Tag. — Lohndiener Johann Josef Borkowski, 52 J. — S. d. Tischlergesellen Heinrich Naudieth, 6 St. — Major z. D. und Bezirks-Offizier des Bezirks-Commandos Lauenburg Johann Heinrich Runge, 53 J. 2 M.

Standesamt vom 3. Dezember.

Geburten: Arbeiter Joseph Krönke, S. — Kaufmann Oskar Bormann, S. — Stauermeister Johann Gohl, T. — Arbeiter Gottfried Weiß, T. — Tischlergeselle Robert Krüger, S. — Schmied Eduard Klammer, T. — Arbeiter Albert Kuliewitz, T. — Arbeiter Johann Pawlowski, T. — Fischhändler Paul Hennig, S. — Tischlergeselle Gustav Gosda, S. — Maschinenschlosser Franz Dreyer, S. — Zimmergeselle Karl Czaya, S. — Magistrats-Bureau-Assistent Friedrich Jacobi, S. — Tischlergeselle Paul Krzywinski, T. — Metalldreher Richard Klonikowski, S. — Unehelich: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Wilhelm Eduard Bernhard Bandemer und Heinriette Amalie Botel. — Metalldreher Arthur Adalbert Borkowski und Rosalie Christine Dzendzielewski. Sämmtlich hier. — Holzarbeiter Friedrich Wilhelm Albert Classen zu Holm und Emilie Olga Hennig hier. — Seefahrer Heinrich Georg Engelhardt hier und Auguste Justine Wendt zu Pasewark. — Apotheker Friedrich Wilhelm Laschke zu Carthaus und Elise Julianna Schramm hier. — Arbeiter Wilhelm Emil Grumm und Dorette Ausmann, beide zu Berlin.

Todesfälle: S. des Malergehilfen Albert Busian, 8 Tg. — Schneider Hermann Reinhard Schulz, 65 J. 4 M. — Wittwe Helene Eichholtz, geb. Schiedlowski, 74 J. — Schuhmachermeister Karl Julius Loeber, 39 J. 10 M. — Hospitalitin Frau Renate Schilkowski, geb. Steinfeld, 77 J. 10 M. — T. des Arbeiters Johann Iwanowski, 9 W. — S. des Kellners Emil Plieske, 2 J. — T. des Briefträgers Rudolf Puschmann, 2 M. — Arbeiter Eduard Zimmermann, 49 J. 5 M. — Gelbgießer Rudolf Max Fürste, 41 J. 7 M. — Rentenempfängerin Amalie Ladwig, 76 J. 10 M. — S. des Schuhmachers August Dittmer, 4 W. — Pensionirter Lehrer Leo Rutkowski, 41 J. 7 M. — Königl. Rechnungsrath Albert Julius Stybalkowski, 61 J. 5 M. — Werft-Invalide Karl August Petter, 73 J. 8 M. — Unehel.: 1 T. und 1 S., 1 T. todtgeboren.

Danziger Börse vom 3. Dezember.

Weizen ruhig unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 766 Gr. 137 M, bunt stark bezogen 750 Gr. 140 M, 777 Gr. 142 M, bunt leicht bezogen 766 Gr. 143 M, bunt 758 Gr. 145 M, 769 Gr. 147 M, hochbunt 780 Gr. 149 M, 791 u. 796 Gr. 150 M, fein hochbunt glasig 777 Gr 150 M, fein weiß 788 Gr. 152½ M, roth 750, 764 und 766 Gr. und 783 Gr. 145 M, roth etwas besetzt 783 Gr. 144½ M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738, 744, 750, 753 Gr. 125 M. Alles per 714 Gr. per Tonnen. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 686 Gr. 125 M, Chevalier 714 Gr. 136 M, mit Geruch 674 Gr. 120 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 122 M per Tonne bezahlt.

Erbsen russ. zum Transit Victoria- 152 M, Golderbsen 158 M per To. gehand. — **Wicken** russ. zum Transit 115 M per To. bez. — **Linsen** russ. zum Transit große 140 M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit Abfall 123 M per To. bezahlt.

Senf russ. zum Transit gelb abfallend 180 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaat** roth 56 M per 50 Kilo bez. — **Weizenkleie** grobe 4,32½, 4,35, 4,37½, 4,40 M, extra grobe 4,50, 4,52½ M per 50 Kilo. geh. — **Roggenkleie** 4,30 M per 50 Kilo bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Dezember. Wind: ONO.

Angekommen: Carl (SD.), Eckart, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Emil Berenz (SD.), Becker, London, Güter. — Johann (SD.), Severin, Newyork, Zucker. — Newa (SD.), Seemann, Kjöge, Holz. — Räte (SD.), Lehmkuhl, Hamburg, Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck via Memel, Güter. — Activa (SD.), Petersen, Bremen, Güter. — Saturn (SD.), Cassen, Köln, Güter.

Den 2. Dezember.

Angekommen: Stettin (SD.), Brüsch, Stettin, Güter. — Garonne (SD.), Rasmussen, Bordeaux via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Nereus (SD.), Katven, Amsterdam, Güter. — Tortona (SD.), More, Grangemouth, Zucker.

Nichts in Sicht.

Wind: NO.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Bei der am 30. Mai d. Js. stattgefundenen Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — III. Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A über 1000 M die Nummern 166, 167, 168, 169, 70, 240, 241, 242, 243, 244.

Buchstabe B über 500 M die Nummern 143 und 144.

Buchstabe C über 200 M die Nummern 95, 405, 433, 434, 435, 491.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1901 ab bei der Kreis-Kommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der sämmtlichen dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in Empfang zu nehmen. (9161

Aus früheren Ausloosungen sind noch nicht eingelöst die Obligationen A 181 und 187 über je 1000 M.

Danzig, den 8. Juni 1900.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.

Bekanntmachung.

Bei der am 30. Mai d. Js. stattgefundenen Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig II. Emission sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A über 2000 Mk. die Nummern 15, 16.
„ B „ 1000 „ „ „ 45, 46, 48, 49.
„ C „ 500 „ „ „ 67, 68, 240, 241.
„ D „ 200 „ „ „ 173, 174, 175, 176.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1901 ab bei der Kreis-Kommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen nebst sämmtlichen dazugehörigen Coupons und Talons in Empfang zu nehmen.

Aus früheren Ausloosungen sind noch nicht eingelöst die Obligationen

C 91 und 95 à 500 Mk.,
D 185 à 200 Mk.

Danzig, den 27. Juni 1900. (9162

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.

Verdingung der Lieferung und Aufstellung einer Locomotiv-Drehscheibe von 16 076 m Nutzlänge für Bahnhof **Köslin**

am 28. Dezember 1900, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftsgebäude. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Angebotbogen, Hauptabmessungen, Gewichtszusammenstellung, Bedingungen und die Zeichnungen 33, 33a—41 sowie die Zeichnung der Gleisanordnung sind gegen Einsendung von 5 Mark bei unserem technischen Bureau anzufordern. Für die Lieferungsbedingungen etc. ohne die Zeichnungen 33, 33a bis 41 ist 1,50 Mark zu zahlen.

Danzig, den 27. November 1900. (15479

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen Lissomitzer Chaussee auf drei Jahre, nämlich vom 1. April 1901 bis 1. April 1904, eventuell auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 8. Januar 1901, Mittags 12¼ Uhr, im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe —

anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennig Copialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungscaution beträgt 600 Mark. (15469

Thorn, den 27. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehend bezeichneter Mauermaterialien für die Krankenhaus-Neubauanlage hierselbst soll öffentlich verdungen werden:

a. 1000 Mille Hartbrandziegel für Fundament- und Kellermauerwerk,
b. 2025 Mille Hintermauerungs-Ziegel,
c. 975 Mille zur Verblendung geeignete, ausgesuchte Maschinen-Ziegel von möglichst gleichmäßig rother Naturfarbe,
d. 2000 cbm geschlagene Ziegelbrocken von frischen Hartbrandziegelstücken.

Die für obige Material-Vergebung und Anlieferung maßgebenden Angebots-, allgemeinen Vertrags- und die besonderen Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Stadtbauamt, Rathhaus Zimmer Nr. 38, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können von dort gegen Erstattung von 1,00 M Schreib-Gebühren bezogen werden.

Angebote mit der Aufschrift: Mauermateriallieferung für die Krankenhaus-Neubauanlage-Elbing, sind bis

Sonnabend, den 15. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr,

dem Stadtbauamt hierselbst, Rathhaus Zimmer Nr. 38, gut verschlossen und versiegelt einzureichen, woselbst zu der angegebenen Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. (15473

Elbing, den 29. November 1900.

Der Magistrat.

Fortsetzung der

Auction im städtischen Leihamte, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern aus dem Abschnitt von

Nr. 895 bis Nr. 12 873

Mittwoch, den 5. Dezember 1900, Vormittags von 9 Uhr ab, mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren u. s. w.

Danzig, den 20. November 1900. (15062

Das Leihamts-Curatorium.